

## Medizinische Innovation in der Skoliose-Behandlung

Dr. Per Trobisch, Chefarzt an der Eifelklinik St. Brigida, etabliert nicht versteifende OP Methode zur Behandlung von Wirbelsäulenverkrümmungen in Deutschland

Etwa vier Prozent der Bevölkerung leiden an Skoliose, einer dreidimensionalen Verformung der Wirbelsäule, die zu den Wachstumsdeformitäten zählt und in Zeiten verstärkten Körperwachstums entsteht. Bisher galt es als Standard, bei schweren Skoliosen die Wirbelsäule in ihrer neuen Form zu stabilisieren und bestimmte Segmente zu versteifen. Dr. Per Trobisch, Chefarzt der Wirbelsäulenchirurgie an der Eifelklinik St. Brigida in Simmerath, bietet in Deutschland als einziger Arzt eine weltweit neue OP-Technik an, die Skoliosen ohne Versteifung behandelt. Diese Methode der Wirbelsäulen-Operation ist in Deutschland und Europa erst seit Mai 2017 zugelassen und zieht nun internationale Patienten in die Eifel. Vor allem Kinder und junge Menschen profitieren von der Behandlungstechnik, da sie die Beweglichkeit der Wirbelsäule erhält. Eine moderne Methode die bei Heranwachsenden bis zum Alter von ca. 16 Jahren durchgeführt werden kann.

Seit über 50 Jahren gilt es als Standard, schwere Skoliosen zu versteifen. Gemeinsam mit Dr. Randal Betz aus Philadelphia, der als Pionier der nichtversteifenden Skoliosechirurgie gilt, beschäftigt sich Dr. Trobisch seit nun fast zehn Jahren intensiv mit diesem Thema. Etwa genauso lange besteht die Möglichkeit Skoliosen auch ohne Versteifung dauerhaft zu bgradigen. Gemeinsam mit Dr. Betz hat Dr. Trobisch die ersten Patienten bereits 2010 am Shriners Kinderkrankenhaus in Philadelphia mit dem sogenannten „Vertebral Body Tethering“ behandelt.

„Das Tethering kann im Prinzip bei jeder Skoliose mit Indikation zur klassischen

Versteifung ab 50 Grad nach Cobb1 durchgeführt werden. Bei der Technik werden nicht wie bei den standardisierten Methoden üblich, die Schrauben mit Stangen stabilisiert, sondern mit einem speziellen Seil, welches aus geflochtenem, medizinischen Kunststoff besteht, verbunden. Der Unterschied bei Versteifung und Tethering besteht darin das Versteifung in der Regel bei ausgewachsenen Patienten ausgeführt werden und Tethering kann nur bei nicht ausgewachsenen Kindern durchgeführt werden.

Die vergangenen Jahre wurden vor allem dazu genutzt, Erfahrungen zu sammeln und die OP-Technik zu optimieren. Seit Mitte des Jahres ist dieses Operationsverfahren nun in Europa zugelassen und wird in wenigen ausgewählten Zentren angewendet. Dr. Trobisch ist derzeit der einzige Arzt, der dieses Verfahren in Deutschland anwendet. Insgesamt wurden weltweit bereits 800 OPs mit dieser Technik durchgeführt, wohingegen 30.000 Patienten immer noch mit der standardisierten OP-Technik versteift werden.

Mit den ersten erfolgreich umgesetzten Tethering-Operationen sorgt Dr. Trobisch für zunehmende Internationalität in der Nordeifel. Neben einigen Patienten aus Großbritannien stellten sich bei dem 39-jährigen bereits Patienten aus Spanien, Griechenland und den USA vor. Am weitesten reiste ein Mädchen aus Nicaragua an, das im Juli in der Eifel operiert wurde.

„Wir freuen uns sehr, dank den herausragenden Fähigkeiten von Dr. Trobisch, nun als erste Klinik im gesamten Bundesge-



Dr. Trobisch

biet diese seltene Behandlungsmethode vorhalten zu können“, lobt Eifelklinik Geschäftsführer Dr. Benjamin Behar.

Die Mutter der 15-jährigen Stefania aus dem südlich von London gelegenen Chessington, die im Juli 2017 im Simmerath operiert wurde, zeigte sich begeistert über die „Lebensverändernde Operation“ ihrer Tochter. Sie könne nun ein ganz normales Leben führen, so wie ihre Schulkameradinnen. Ohne die OP, so fürchtet sie, wäre ihr Kind früher oder später an den Rollstuhl gebunden gewesen. Auch Kinder aus Deutschland hat Dr. Trobisch schon von der Wirbelsäulenverkrümmung befreit. Die Krankenkassen übernehmen die Kosten für das Tethering bislang nicht. Das könnte sich aber schon bald ändern, ist Dr. Trobisch überzeugt.

<sup>1</sup> Angabe nach John Cobb - Einheit zur Klassifikation der Abweichungen der Wirbelsäule in der Frontalebene

Foto: Eifelklinik St. Brigida